

Erst mehr als tausend Hornissenstiche könnten Menschen zu Tode bringen

Derzeit sind die Wespen wieder verstärkt auf der Suche nach süßen Leckereien

Von Georgia Lori

REGION. Gelegentlich bringen sie Haus- und Gartenbesitzer zur Verzweiflung, wenn sie auf Dachböden und in Schuppen „summen“ oder beim Kaffeetrinken auf der Terrasse an der Torte naschen. Besonders im Spätsommer können Wespen richtig lästig werden. Bei den in großer Zahl auftretenden Plagegeistern handelt es sich meist um staatenbildende, einjährige Faltenwespen. Nach dem Bau eines Nestes Ende April, Anfang Mai in einem trockenen Hohlraum in der Erde oder auf dem Dachboden entwickelt sich rasch ein Wespenstaat von einigen Dutzend bis zu über tausend Tieren. Für die Entwicklung der Wespenlarven wird von den „Arbeiterinnen“ eine Unmenge an Fliegen, Spinnen, Raupen und anderen Insekten herangeschafft. Außerdem er-

nähren sich Wespen von organischen Abfällen aller Art und verhindern dadurch die Ausbreitung von Krankheitserregern. Sie sind damit so beschäftigt, dass es bis zum Spätsommer kaum zu Belästigungen durch diese Wespen kommt. Dann stellt die Königin die Eiablage ein und das arbeitsaufwendige Füttern entfällt. Die Arbeiterinnen haben jetzt Zeit und „vergügen“ sich an süßen Speisen. Nach vier bis sechs Wochen sterben die Wespen, nur die mehrjährigen Königinnen überleben und suchen sich ein Winterquartier. Dies gilt grundsätzlich auch für die Hornisse (*Vespa crabro*) mit allerdings kleineren Populationen. In relativ kurzer Zeit können Wespen also lästig werden, eine ernsthafte Gefahr geht aber nicht von ihnen aus. Mit Attacken reagieren sie nur auf vermeintliche Störungen im Nestbereich. Von natürlicher Aggressivität der Tiere kann keine Rede sein. Dennoch

gelten die gelbschwarzen Hautflügler als „aggressiv“ oder „gefährlich“. Wahre Horrorgeschichten werden von den Hornissen erzählt. Angeblich sollen sieben Stiche ein Pferd töten und drei einen Menschen, doch um einen 70 Kilogramm schweren Menschen durch Gift in Lebensgefahr zu bringen, wären über tausend Hornissenstiche auf einmal nötig. Nicht zu unterschätzen ist die Gefahr von Allergien bei Hornissenstichen, die zu einem anaphylaktischen Schock führen können mit massivem Kreislaufzusammenbruch, Bewusstlosigkeit und Schwellung der Atemwege. Aufgrund dieser lebensgefährlichen Situation ist schnelle, ärztliche Hilfe notwendig. „Bei einem Wespenstich helfen antiallergische Gels, die Einnahme einer Calciumtablette, Alkoholumschläge oder das Kühlen mit Eis“, sagt Heinz-Hermann Müller, Inhaber der Römer-Apothek in Altenstadt.

Während alle Wespenarten den Vorschriften über den Schutz von wild lebenden Tieren und Pflanzen unterliegen, ist die Hornisse in Deutschland seit 1987 als besonders geschützte Tierart in die Bundesartenschutzverordnung aufgenommen. Die Vorschriften des Artenschutzes verbieten, wild lebende Tiere mutwillig zu beunruhigen oder ohne vernünftigen Grund zu fangen, zu verletzen oder zu töten sowie ihre Lebensstätte zu beeinträchtigen oder zu zerstören. Zuwiderhandlungen werden mit hohen Geldbußen bestraft. Bei der Umsiedlung eines Hornissennestes muss die Genehmigung des Regierungspräsidiums vorliegen. Erst wenn objektiv eine Gefahr festzustellen ist, Schutzmaßnahmen nicht greifen und eine Umsetzung nicht möglich ist, darf eine Beseitigung erfolgen. Es sollten nur wenig umweltschädliche Insektizide verwendet werden. Sinnvoll ist es, wenn die Beseitigung durch Firmen für Schädlingsbekämpfung erfolgt.



Zwei Hornissen aus der großen Wespenfamilie, die sich auf einem Ast niedergelassen haben.

UK v. 9.8.04